

Jährlich fallen Millionen Tonnen Bauschutt an

Ettlinger Gespräch beschäftigt sich im Kasino mit kreislaufgerechtem Bauen für die Zukunft

Von Klaus Müller

Ettlingen. Nein, das Verwaltungsgebäude des Landratsamtes in Karlsruhe kann nach seinem Abriss nicht „vermahlen“ werden. Wie berichtet, hat der Kreistag den Abriss des rund 50 Jahren „alten“ Gebäudes beschlossen. An seiner Stelle soll ein neues, 90 Meter hohes Verwaltungsgebäude gebaut werden.

”

Es gibt etliche Ansätze für kreislaufgerechtes Bauen. Die Umsetzung fehlt.

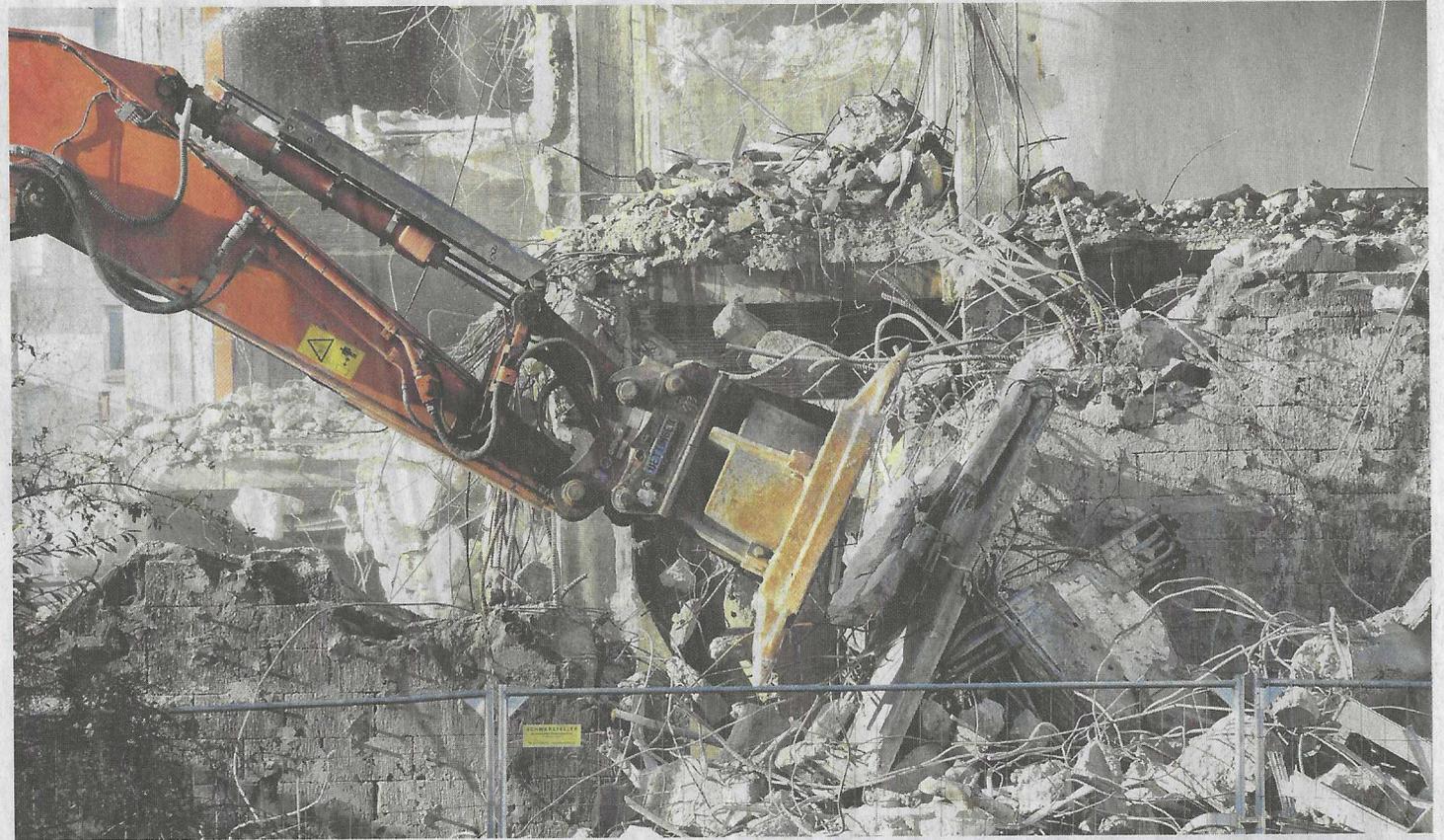
Markus Tresser

Innovationszentrum zirkuläres Bauen

Die Frage, ob Abbruchreste des Verwaltungshochhauses beispielsweise zermahlen und dann recycelt werden können, stellte die grüne Gemeinderätin Christa Becker-Binder beim „Ettlinger Gespräch“. Die Antwort kam von einem Veranstaltungsbesucher, der in der Beton-Branche tätig ist: Zur damaligen Zeit sei nicht so gebaut worden, dass am Ende eines Gebäudes, bei seinem Abriss, ein Großteil der Baustoffe hätte recycelt werden können.

Dass die Frage, samt Antwort, dem Inhalt des Ettlinger Gesprächs gerecht wurde, belegte der Arbeitstitel der Veranstaltung: „Kreislaufgerechtes Bauen – mehr Bauen und weniger Abfall“. Beim Ettlinger Gespräch handelt es sich um eine Veranstaltungsreihe der Stadt und der (Architekten-)Kammergruppe Karlsruhe-Landkreis. Es geht um Themen wie Bauen oder Stadtentwicklung.

Die Botschaft von einem Landratsamt, dessen Reste als Abfall behandelt werden müssen, passte in den Kontext der



Beim Abriss des Landratsamtes ist viel Bauschutt angefallen. Mit der Frage des kreislaufgerechten Bauens in der Zukunft beschäftigen sich Architekten, wie jetzt beim Ettlinger Gespräch. Foto: Rake Hora (Archiv)

Gesprächsrunde mit Architekten, Kommunalpolitikern und interessierten Bürgern. „Es gibt in Deutschland zwar etliche Ansätze für kreislaufgerechtes Bauen. Was fehlt, ist die Umsetzung“, befand Markus Tresser, Referent des Abends und Leiter des „Innovationszentrums zirkuläres Bauen“ bei der Landesanstalt für Umwelt Baden-Württemberg.

Dabei gebe es Handlungsbedarf, schon deswegen, weil 50 Prozent des weltweiten Materialbedarfs auf das Bauen zu-

rückgehe, sagte einleitend Markus Keller. Er ist der stellvertretende Vorsitzende der Architektenkammer Baden-Württemberg. „Umbau vor Neubau“ wäre laut Keller und Tresser eine Möglichkeit, dem entgegenzuwirken; eine weitere, künftig so zu bauen, dass die eingesetzten Baustoffe nach dem zeitlichen Ende eines Gebäudes wieder verwertet werden können. Der Wille, dies umzusetzen, sei auf kommunaler Ebene vorhanden, sagte Bürgermeister Moritz Heidecker (partei-

los). Er verwies auf zwei Bauvorhaben in Ettlingen, auf einen Kita-Neubau (Kaserne Nord) und auf ein Wohnungs-Holzbauprojekt in der Rheinstraße.

Das größte Hindernis, um kreislaufgerechtes Bauen auf den Weg zu bringen, sei das Vergaberecht, waren sich die Anwesenden einig. Von einem zu „engen Konzept“, nicht zuletzt für Kommunen als Bauherrn, war die Rede. Auch wurde davon gesprochen, dass es fast nur um „wirtschaftliche Aspekte“ gehe.